

Kammerer Zeitung

Vollständig für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder in der Lieferung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rüch-
sichtigung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: S. Schmitt, Kamen.

Nr. 112 (1. Blatt)

Dienstag, den 13. Mai 1924

52. Jahrgang.

Ein Ruck nach links in Frankreich.

(W) Montagabend 6 Uhr waren sämt-
liche Wahlergebnisse bekannt, mit Ausnahme
von 9 Sitzen in den Kolonien und einem un-
bestimmten Sitz im Departement du Nord. Es
sind gewählt: Konervative 11, Repu-
blikaner (Nationaler Block) 137, Links-
republikaner 92 und diffidierende
Republikaner 34, Radikale und so-
zialistische Radikale 127, sozialisti-
sche Republikaner 39, Sozialisten
101, Kommunisten 29, Stichwahlen 4.
Im ganzen 574.

(W) Gewinn- und Verlustliste bei
den bekanntgegebenen 574 Wahlergebnissen:
Konervative gewinnen 2, verlieren 17; Repu-
blikaner (nationaler Block) gewinnen 24, ver-
lieren 88; Linksrepublikaner gewinnen 14,
verlieren 77; diffidierende Radikale gewinnen
9, verlieren 23; Radikale und sozialistische Ra-
dikale gewinnen 66, verlieren 16; sozialistische
Republikaner gewinnen 15, verlieren 16; So-
zialisten gewinnen 58, verlieren 10; Kommu-
nisten gewinnen 24, verlieren 7.

Das Ergebnis der Wahlen

Während vom Tempus in seinem innerpolitischen Ver-
halten mit merkwürdigem Mißbehagen aufge-
nommen. Nach dem 1. 6. schreibt das Blatt,
werde man sehen, wie die Wahlergebnisse
des gestrigen Tages es anstellen würden, 4
Rohre lang zusammenzufassen, und welche
Äußerungen und Stenographik sie freiben
würden. Es frage sich, ob man Deutschland
gegenüber eine Politik der Vertragdurchführung
einschlagen würde, wenn es Widerstand leiste,
oder eine Politik der Schwäche wenn es sich
seiner Verpflichtungen entziehe. Wenn die
neue Politik eine Politik der Schwäche sei,
würde es keine Zahlungen geben. Damit sei
die Frage der Steuerpolitik aufgeworfen. Wür-
den die Franzosen das zu zahlen haben, was
Deutschland nicht zahlt? Wenn man bei der
vollständigen und wohlüberlegten Vergliederung
der Wahlergebnisse den Eindruck gewinnt, daß
die Äußerungen der Linken eine Mehrheit und damit
die Übernahme der Regierung zu nahe kämen,
so dürfte man voraussetzen, daß für sie die
Dera der Schwäche beginne. — Journal
des Debats schreibt, man könne schon jetzt
präzisiert feststellen: 1. daß das Umwälzen der
Einigen nicht den Kommunisten, sondern den
sozialistischen und radikalen Parteien zu gute
komme, die stets Anspruch darauf erhoben hätten,
die Regierung wieder zu übernehmen, die sich
immer anheißig gemacht hätten, die großen
nationalen Interessen zu wahren, 2. daß die
Linken, die die Kommunisten gegen sich
hätten, genötigt sein würden, sich den weiter
rechtsstehenden Republikanern zu nähern. — Der
Pariser Exeffior und Home Libre stellen
fest, daß das Wahlergebnis eine starke Schwan-
kung nach links bedeutet. — Im Centre
schreibt die Revue, der Bruch sei zwischen
dem Land und den Männern, die 5 Jahre den
Anspruch machten es zu regieren. — Der sozia-
listische Populaire sagt, aus den zuletzt
vorliegenden Informationen geht hervor, daß
das Land ein elastisch Verwundungsurteil über
die Politik des nationalen Blocks gefällt habe.

Die Möglichkeit einer anderen Methode.

(W) Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß
in Frankreich nach dem Ausfall der Wahlen
die Regierung an die gegenwärtige Opposition
übergeben könnte, schreibt die Wiener Neue
Presse, daß auch die Oppositions-
gruppe die Zahlung der Reparations-
ationen von Deutschland verlangt.
Der Unterschied gegen die Politik des natio-
nalen Blocks sei jedoch gewaltig, dessen Nieder-
lage stelle deshalb ein großes Ereignis dar. Das
Blatt veröffentlicht Meinungen des Führers
der radikalen Sozialisten Gerriot, in denen
er zur Reparationsfrage erklärt, der Entente
cordiale treuebleibend, müsse Frankreich
mit der deutschen Demokratie den
Weg zu einer Annäherung suchen, einen
Weg, der durch den Expertenbericht vorge-
zeichnet sei.

Aufgabe der Zusammenkunft Poincare-Macdonald.

(W) Wie Reuters erfährt, wird wegen der
Wahlniederlage Poincares die Zu-
sammenkunft mit Macdonald auf-
gegeben werden. Reuters fügt der Meldung
folgendes hinzu: Es ist fast sicher, daß eine
Zusammenkunft des britischen und des fran-
zösischen Premierministers binnen kurzem statt-
finden wird, wenn aber eine neue fran-
zösische Regierung ihr Amt antritt.

musse die Zusammenkunft notwendigerweise
verschoben werden, um dem neuen fran-
zösischen Ministerpräsidenten Zeit zu geben, sich
zu unterrichten.

Ganz Europa freut sich.

(W) Lloyd George sagte in seiner Rede
im Rate der nationalen Vereinigung, ganz
Europa freue sich über die Nachricht
von dem großen Siege des Liberalis-
mus in Frankreich. Dies sei ein bedeutungs-
volles Ereignis von großer Tragweite und er
hoffe und glaube es fest, daß dies zu der sehr
nötigen Befriedung der Welt führen werde.

Poincare in Paris.

Ministerpräsident Poincare ist gestern abend
aus dem Maasdepartement zurückgekehrt. Mor-
gen vormittag tritt im Elysee unter dem Vorsitz
des Präsidenten der Republik ein Ministerrat
zusammen.

Neue Schlichtungsbemühungen im Ruhr-Bergbau.

Wolffs Büro meldet: Das Reichs- und
Staatsdominanzamt in Dortmund teilt mit:
Nachdem die Verhandlungen der Par-
teien im Ruhrbergbau über den Manteltarif-
vertrag am 9. und 12. Mai zu Essen
zu keinem Ergebnis geführt haben,
ladet der Reichsarbeitsminister Arbeit-
geber und Arbeitnehmer auf Mitt-
woch, den 14. Mai, nach Berlin zu
Schlichtungsverhandlungen ein. Diesen Ver-
handlungen soll eine Besprechung beim Reichs-
kanzler vorausgehen.

Eine Warnung der vier Bergarbeiter- verbände.

Die vier Bergarbeiterverbände
wenden sich in einem Aufruf an die Bergarbeit-
erschaft des Ruhrgebietes. In diesem Aufruf
erheben sie gegen die Union den Vorwurf der
schamlosen Irreführung der Berg-
arbeiterschaft. Die Union versuche einen
Keil zwischen die Bergarbeiterführer und die
Mitglieder der Verbände zu treiben. Man wolle
damit die Niederlage der Union wetten, daß
sie erlitten hat, daß nur 15 v. H. der
Belegschaften des Ruhrgebietes ihrer Strei-
kparole gefolgt sei. Unter der Parole Einheits-
front der Mitglieder versuche die Union jetzt
überall lokale und bezirkliche Streik-
aktionen zu bilden, die nur noch den Anwei-
sungen der unionistischen und kommunistischen
Drabzähler folgen sollen. Vor einer Ver-
einigung wird von seiten der vier Bergarbeiter-
verbände dringend gewarnt.

Die Bergarbeiterverbände und Zechen- verband über die Rechtslage.

(W) Auf die Erklärung des Zechenverbandes
antworten die Bergarbeiterverbände mit folgen-
der Bemerkung: Nach Beendigung der erstim-
ligen Durchberatung des neuen Manteltarifes
hat sich ergeben, daß über die wichtigsten Fragen
des Lohns, Arbeitszeit, Deputatfolge,
Urlaub u. dgl. keine Einigung zwischen den
Parteien erzielt wurde. Es wird deshalb ein
Schlichtungsverfahren erfolgen. Da die streitigen
Punkte im gegenwärtigen Konflikt im Ruhrber-
gau untrennbar zusammenhängen und die wich-
tigsten Hauptfragen desselben bilden, können es
die Arbeitnehmervertreter nicht verantworten,
über die minder wichtigen Punkte weiter zu
beraten und dabei die Lösung der gegenwärtig
schwebenden Differenzpunkte außer Betracht zu
lassen. Die Arbeitnehmervertreter halten es
deshalb für notwendig, in Verhandlungen über
die jetzt streitigen Punkte einzutreten. Da
die Arbeitgeber in ihrer Erklärung die Ver-
handlung über den schwebenden Konflikt ab-
schwenken sehen die Arbeitnehmervertreter die
Verhandlungen über die Bildung eines neuen
Tarifvertrages zwischen den Parteien als be-
endet an. Nach wie vor stehen wir auf dem
Standpunkt, daß die Aussperrung nicht auf der
Rechtsgrundlage begründet ist.

Der Zechenverband

nahm zu der obigen Gegenklärung der Berg-
arbeiterverbände wie folgt Stellung: Der Zechen-
verband nimmt von der Erklärung der Ar-
beiterverbände Kenntnis und erklärt seinerseits,
daß er auf 2 Auslegungen, soweit sie sich mit
dem Stand der Mahntarifverhandlungen be-
ziehen, nichts hinzuzufügen hat. Zu dem letzten
Satz muß jedoch der Zechenverband fest-
stellen, daß eine Aussperrung nicht
vorliegt, sondern daß lediglich die herrschende
Beherrschung der Arbeiter, die gesetzmäßige Ar-
beitszeit einzuhalten, die in der Arbeitsordnung
und dem Berggesetz vorgegebenen Rechtsfolgen

herbeigeführt hat. Der Zechenverband betont
nochmals, daß einer Wiederaufnahme der Arbeit
unter den von dem Reichsarbeitsminister für
verbindlich erklärten Bedingungen nichts im
Berge liegt. Hiernach muß der von den Ar-
beitnehmern angenommene Standpunkt bezüglich
der Rechtslage als unrichtig bezeichnet werden.
— Zum Schluß hielten die Arbeiterver-
treter den von ihnen eingenommenen Rechts-
standpunkt nochmals aufrecht.

Eine Bürgermeister-Deputation nach Berlin.

(W) Landrat Dr. Clausen aus Reddinghau-
sen, Bürgermeister Schäfer-Essen und Bürger-
meister Anton-Gesentich sind gestern im
Auftrag der Stadt- und Landkreis-
vereinigung nach Berlin gereist, um
mit dem Reichskanzler und dem Reichsarbeits-
minister die Lage im Ruhrgebiet zu
erörtern.

Solidaritätserklärung der tschechoslova- kischen Bergarbeiter.

Wie die Blätter aus Prag melden, haben
die Bergarbeiter der Tschechoslowakei in einer Ent-
schiedenheit sich mit den deutschen Bergarbeitern
in dem Kampf um den Achtstundentag solidarisch
erklärt. Sie sind entschlossen, die deutschen Berg-
arbeiter mit allen geeigneten Mitteln zu unter-
stützen. Es sollen unverzüglich alle Vorbe-
rungen getroffen werden, damit die Ausfuhr
von Kohle und Koks nach Deutschland verhindert
wird. Während der Dauer des Kampfes im
Ruhrgebiet soll jede Mehrarbeit abgelehnt wer-
den. Eine Beratung der Eisenbahnerorganisa-
tion der Tschechoslowakei befaßt sich am Mon-
tag gleichfalls mit den zutreffenden Maßnahmen
zur Unterstützung der deutschen Bergarbeiter.

Zuspitzung der Streiklage im Osten.

(W) In Hindenburg war im großen Saale
des Gewerkschaftshauses eine Konferenz der
Betriebsräte sämtlicher Abteilungen, in deren
Verlauf der Antrag auf Einstellung der Not-
standsarbeiten auf den Gruben eingebracht
wurde. Nach bewegter Aussprache stimmten
von 89 anwesenden Betriebsräten der Gruben
65 für und 19 gegen die Einstellung, der Rest
enthielt sich der Stimme. Auch war eine Ver-
sammlung der Frauen von Streikenden, die
gegen den Schiedsspruch des Reichsarbeits-
ministers protestierte. Nach Schluß der Ver-
sammlung kam es auf den Straßen zu erregten
Szenen. Ein Vertrag wurde von den Frauen
überfallen und mißhandelt. Einigen Kindern
wurde das Mittagessen, das sie den arbeits-
willigen Vätern bringen wollten, auf die
Straße geschüttet. Hierauf zog die Menge vor
die Oberhessischen Elektrizitätswerke und
versuchte die Arbeiter aus den Betrieben her-
auszuholen. Die Polizei verhinderte aber ernste
Zwischenfälle.

Die Einberufung des Reichstages

dürfte, wie nunmehr den Blättern zufolge mit
ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann,
am Dienstag, den 27. Mai erfolgen. Die
Vorsitzenden der alten Reichstagsfraktionen
treffen bereits die Vorbereitungen für die ersten
Fraktionsitzungen. Am 14. Mai wird als erste
Fraktion die deutsche Volkspartei zusammentre-
ten, und am 20. Mai die Deutschnationalen.
Als Alterspräsident, dem in einer neuen Wahl-
periode die Geschäfte des Reichstages obliegen,
dürfte der 79 Jahre alte sozialdemokratische Ab-
geordnete Vogt (Gotha) in Frage kommen.

Ein Block der Mitte aus Zentrum, D. Up. und Demokraten?

Wie das Wolffsbüro aus Berlin erfährt,
sind bei den Mittelparteien Bestrebungen im-
gange, aus dem Zentrum, der deutschen
Volkspartei und den Demokraten einen Frak-
tionszusammenschluß herbeizuführen, der viel-
leicht den Namen „Nationaler Block der
Mitte“ führt, in der die einzelnen Parteien
ihre politische Selbstständigkeit behalten würden.
Das Zentrum mit seinen 63 Stimmen als stärkste
Gruppe kann den Reichskanzler Marx auch für
den neuen Reichstag präsentieren. Es werde
damit gerechnet, daß die neue Fraktion die wohl-
wollende Neutralität der Sozialdemokratie fin-
den würde. Kommt die angelegte Fraktions-
bildung zustande, so würde sich folgendes Bild
ergeben: Block der Mitte 137, Deutschnationale
105, Sozialdemokraten 100, Kommunisten 62 und
Deutschnationalen 32 Stimmen.

Zu den angeblichen Plänen erklärt die Zeit-
ung, daß diese Frage in der deutschen
Volkspartei bisher überhaupt noch
nicht erörtert worden ist.

Zu dem Zusammenstoß zwischen Kom- munisten und der Polizei

In Halle melden die Blätter noch, daß sich
außer am Böllberg auch in der Nähe des
Gertraudenfriedhofes, wohin ein Zug
Kommunisten zu gelangen versuchte, um der
Märzgefallenen zu gedenken, ein Zusamen-
stoß mit der Schutzpolizei ereignete. 6 oder
7 Kommunisten wurden dabei durch
Wasserschläuche verwundet. Auch gegen
Teilnehmer am Festzuge mußte die Polizei ein-
schreiten. So wurden etwa 50 Mit-
glieder des Bundes Oberland aus
Bahren Seitengewehr und Schutz-
waffen von der Polizei abgenom-
men.

Der Bericht der Polizei in Halle meldet:
Zu dem von kommunistischer Seite als Pro-
test gegen die Wolltefeier für Sonnabend ein-
berufenen deutschen Tag war nur geringer Zu-
zug bemerkbar. Der An- und Abtransport
der Teilnehmer an der Wolltefeier vollzog sich
reibungslos. Nachdem eine größere Anzahl von
Kommunisten aus Sachsen, Thüringen und Ber-
lin in Bruchdorf und Immendorf aufgestellt
und abgetrennt war, kam es gegen 11 Uhr
vormittags mit Teilen dieser Abteilung, die
erneut den Stadtbezirk zu erreichen suchten,
zu einem Zusammenstoß am Nordrand von
Böllberg, wobei infolge Waffengebrauches beide
Seiten erhebliche Verluste erlitten. Circa 400
Teilnehmer wurden in Gewahrsam genommen.
Bei ihnen wurden Schutzwaffen, Schläger,
Dolche und dergl. gefunden. Auf Seiten der
Schutzpolizei wurde ein Hilfswacht-
meister getötet und 5 verwundet.
Im übrigen kam es in Immendorf zu einer
schnell beendeten Schlägerei. Die Nacht zum
Montag war ruhig.

Versammlung der Bergarbeiter.

O Kamen, 13. Mai. Auf Veranlassung
der Führer der Bergarbeiter waren am letzten
Sonntagabend die Ausgesperrten zu einer Ver-
sammlung im Saale der Wirtschaft Starke,
Westentor, erschienen. Herr Keller eröffnete
die Versammlung und brachte den Zweck der-
selben, Beratung über Schritte zur Bekämpfung
eventl. eintretender Notlage zum Vortrag. Er
gab bekannt, daß Verhandlungen mit der Stadt-
verwaltung gepflogen worden sind und daß die
ministertellen Möglichkeiten der Verwaltung der-
artig die Hände binden, daß sie nicht eingreifen
kann. Unbeseitigte Vertreter der Stadtverwal-
tung könnten das bestätigen und auch klar-
legen, daß die Finanzen der Stadt nicht so
seien, daß die notwendigen Mittel zur Ver-
sorgung gestellt werden könnten. Das einzige,
was die Verordnung zulasse, sei die Unter-
stützung in Not geratener kinderreicher Fam-
lien aus den Mitteln der Armenfürsorge. Herr
Keller schlug vor, eine Kommission zu bil-
den, die durch eine Sammlung bei den Ge-
schäftsleuten die notwendigen Lebensmittel sicher-
stellen sollte. Herr Streikinski betonte als-
dann, daß der Magistrat nicht in der Lage
sei, hier helfend einzugreifen, sondern die
Stadtverordnetenversammlung das Geld bewil-
ligen müsse; diese sei aber nicht da und würde
erst nach längerer Zeit zusammentreten. Im
übrigen habe es mit beratigen Maßnahmen
noch Zeit. Es müsse ausgeharrt werden, da-
mit der Kampf zum Siege führe. Herr Kistler
gab bekannt, daß der Konsum- und Sparverein
Dortmund-Hamm ebenfalls helfend eingreifen
wolle, jedoch die Sache äußerst schwierig sei,
weil es an den notwendigen Krediten fehle.
Herr Fleischer ist der Ansicht, daß die
Stadt unter allen Umständen Hilfe leisten müsse.
Herr Schürhoff betont, daß zunächst eine
Hilfe nicht notwendig sei, sondern der Kampf
vorläufig so geführt werden könne; könne es
aber zu einer Hitzsituation, so müßten auch
die Junggesellen unterstützt werden. Herr
Meyer teilt mit, daß die Bauarbeiter auch
ausgesperrt seien, weil sie die geforderte Stim-
mendahl nicht annehmen wollten und erwartet,
daß alle Bauarbeiter daraus die Folgen zie-
hen werden. Herr Streikinski betont, daß
das gemeinsame Zusammenhalten dahin wirken
würde, daß der Kampf ohne Hilfe von an-
derer Seite gewonnen werde. Daraufhin ließ
Herr Keller darüber abstimmen, ob eine Kom-
mission zur Sicherstellung der Lebensmittel ge-
wählt werden solle, die bei den Kaufleuten
mit Listen die freiwilligen Spenden vermerken
und, nachdem die Spenden auf dem Wohlfahrts-
amt abgegeben seien, mit diesem die Vertei-
lung vornehme. Die Abstimmung ergab Ab-
lehnung des Vorschlags. Herr Keller betonte
dann noch, daß sich alle ruhig verhalten soll-
ten, damit keine Unruhen entstünden, denn
dieses würde nur der Sache schaden und die
Heranziehung von Schutzpolizei nur Kosten für
die Stadt bedeuten. Im übrigen erwarte
er, daß die Kaufmannschaft sich den Arbeitern
sehr entgegenkommend zeigen würde. Wenn
etwas auf Kredit genommen würde, dürfe man
nicht höhere Preise fordern, sondern man
möge, wenn eben möglich, den Selbstkostenpreis
nehmen.

Selbstgebundene Detektor-
empfänger.



Westfalen und Rheinland.

Wie wird die Hauszinssteuer gezahlt?

Kamen, 13. Mai. Wie sich aus vielen mündlichen und schriftlichen Anfragen bei vielen amtlichen Stellen ergibt, herrschen über die Hauszinssteuer, die im besetzten Gebiet vorläufig noch nicht zur Hebung gelangt, noch immer Zweifel verschiedener Art, zu deren Beseitigung der Amtliche Preussische Pressedienst folgenden mittelt:

1. Die Hauszinssteuer wird in der Form eines Zuschlags zur staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen, und zwar gegenwärtig in der Höhe des vierfachen Betrages der Grundvermögenssteuer erhoben. Häufig in die Hauszinssteuer am 15. eines jeden Monats. Bei einer verpachteten Wohnung, die mehr als sieben Tage nach dem Fälligkeitstage erfolgt, werden Verzugszuschläge erhoben.

2. Steuerpflichtig ist bei der Hauszinssteuer, wie bei der Grundvermögenssteuer, der Hauseigentümer. Bei vermieteten Gebäuden ist aber die Mieter verpflichtet, dem Hauseigentümer die auf die von ihnen gemieteten Räume entfallenden Beträge der Hauszinssteuer, wie die übrigen Teile der gemieteten Miete, zu zahlen. Die Verteilung der Hauszinssteuer erfolgt in diesem Falle nach dem Verhältnis der Mietmiete durch den Hauseigentümer. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gewöhnliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

3. Ist ein Steuerpflichtiger im Einzelfalle infolge seiner schlechten persönlichen Verhältnisse nicht in der Lage, die Hauszinssteuer zu entrichten, oder ist ein Mieter im Einzelfalle aus gleicher Ursache nicht in der Lage, dem Hauseigentümer den auf die gemieteten Räume entfallenden Teilbetrag der Hauszinssteuer zu zahlen, so kann der Steuerpflichtige, also in beiden Fällen der Hauseigentümer, die Unterstützung des in Betracht kommenden Steuerbetrages bei der Gemeindefürsorge unter Begründung beantragen.

4. Eine Herabsetzung der Hauszinssteuer ist in folgenden Fällen auf Antrag möglich:

a) Bei Grundstücken, die am 1. Juli 1914 mit doppelten privatrechtlichen Lasten nicht oder nicht mehr als 20 v. H. des Wertes belastet waren. Bei Gebäuden, die zwischen dem 1. Juli 1914 und dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, tritt zur Festsetzung der Belastung an die Stelle des 1. Juli 1914 der Tag der Fertigstellung. Neubauten nach dem 1. Juli 1918 sind frei von der Hauszinssteuer, es sei denn, daß sie mit Hypotheken aus öffentlichen Mitteln ausgelastet worden sind. Für diese letzten Fälle sind besondere Bestimmungen zu erwarten.

b) Bei Grundstücken, auf denen am 13. Dezember 1924 (Tag vor dem Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung des Reiches) eine privatrechtliche wertbeständige Last ruhte, oder die mit sogenannten schwachen Grundschulden belastet waren.

c) Bei Grundstücken, bei denen die nicht wertbeständige Last aufgewertet wird.

Der Antrag auf Herabsetzung der Hauszinssteuer ist unter Beifügung der Nachweise bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasterdirektor) zu stellen, im Falle c) aber erst nach dem 1. Januar 1925, da dann erst der Umfang der Aufwertung festgestellt werden kann.

5. Da die Hauszinssteuer auf die einzelnen Arten von Grundstücken unter Umständen verschieden wirken kann, ist zur Vermeidung von Härten durch den Finanzminister angeordnet, daß die Hauszinssteuer bei denjenigen Grundstücken auf Antrag ermäßigt werden kann, bei denen der Friedensmietwert weniger als 5 v. H. des Steuerwertes beträgt, der der Berechnung der Grundvermögenssteuer zugrunde liegt. Voraussetzung ist, daß die Belastung durch die nicht ermäßigte Hauszinssteuer für den Hauseigentümer oder bei vermieteten Grundstücken für die Mieter unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse eine unbillige Härte sein würde. Der Antrag ist ebenfalls unter Beifügung der Nachweise durch den Hauseigentümer, bei vermieteten Gebäuden im Auftrag des Hauseigentümers auch durch den Mieter, bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasterdirektor) zu stellen.

Kamen, 13. Mai. (Verschiedenes.) Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Als Termin für die Elternbeiratswahlen hat das preussische Schulkollegium zu Berlin für sämtliche ihm unterstellte Schulen Sonntag, den 22. Juni 1924, bestimmt. Der Termin kann um einen Tag verschoben werden, falls durch den Ausfall von Elternbeiratsmitgliedern am Sonntag eine Beeinträchtigung des Wahlrechtes auswärtiger Eltern zu befürchten ist. Als zur Einberufung der neu gewählten Elternbeiräte führen die bisherigen die Geschäfte weiter. Es sind jedoch alle Elternbeiräte, auch die erst vor kürzerer Zeit auf zwei Jahre gewählt, neu zu wählen. Anstellen, denen die Wahl von Elternbeiräten erlassen ist, bleiben von dieser Verfügung unberührt.

Die neuen Stadtverordneten treten zum ersten Male am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in der die Einführung derselben durch den Beigeordneten erfolgt. Die Einladung geht diesemal vom Magistrat aus, während sonst der Stadtverordneten-Vorsitzer einladet. Nach der Vereidigung der Stadtverordneten erfolgt die Wahl des Vorstandes (Vorsitzer, dessen Stellvertreter und Schriftführer), die Wahlen des Beigeordneten und der Magistratsmitglieder, sowie der Kommissionen und Deputationen. Die Bürgermeisterfrage soll sofort wieder in Fluß gebracht werden durch eine Aussprache über die Wahl des Bürgermeisters.

Eine Verschönerung des Stadtbildes läßt die Stadterhaltung an der Bahnhof-

straße vornehmen. Nachdem der Mähtenfort abgebrochen ist, wird der freie Platz jetzt mit grünen Sträuchern angepflanzt werden. Der freie Teil neben der Sesele am Eingang in die Mähtenfort ist schon bepflanzt worden. Durch diese Anpflanzungen wird das Gesamtbild vorteilhaft verändert. Vorzüglich hebt sich auch die Mähtenfort Mühle in ihrem neuen Kleide ab.

(Von der Straßenbahn.) Die Verlegung des Knappschaffens in das früher Ment-hoff'sche Haus an der Annastraße hat einen großen Verkehr nach dort gebracht. Die Straßenbahnstation hat sich deshalb veranlaßt gesehen, vor dem Knappschaffens eine neue Haltestelle einzurichten. — Vom 15. Mai ab werden die Fahrpreise auf der Straßenbahn herabgesetzt. Es kostet dann die 1. Teilstrecke 10 Pfg., die 2. Teilstrecke 15 Pfg., die 3. Teilstrecke 25 Pfg. Die Fahrt von Kamen nach Anna kostet dann 40 Pfg. (bisher 45 Pfg.), nach Königsborn 30 Pfg. (bisher 35 Pfg.), nach Bergmanns-Randweg 35 Pfg. (bisher 45 Pfg.), nach Berne 80 Pfg. (bisher 90 Pfg.).

(Schlechte Aussichten für die Bautätigkeit.) Man schreibt uns von berufener Seite: Schon wiederholt ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die allgemeine Kapitalarmut hemmend auf die Bautätigkeit einwirkt. Alle Stellen, die früher als Geldgeber für Bauten pp. auftraten, können keine Kapitalien zu diesem Zweck mehr zur Verfügung stellen. Auch Kommunen, welche in der Hoffnung auf solche Kapitalien mit Bauten begonnen hatten, werden solche nicht fortführen können. Das ist allerdings mißlich gerade in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit, aber die Verhältnisse werden wohl überall dazu zwingen. Wenn sich die politischen Verhältnisse ändern, dann wird das Geld wohl wieder flüssig werden.

(Von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird uns mitgeteilt: Betrifft Durchführung des Personenverkehrs Vorschläge-Hagen und umgekehrter Richtung durch die Regie: Vom 5. Mai d. J. werden die D-Büge 75/76 und Elzug 81/82 auf der Strecke Hagen-Borhalle und umgekehrter Richtung von der Regie durchgeführt. Für die Reisenden, die diese Züge benutzen wollen, sind vom 5. Mai ab Fahrkarten nicht mehr bis Borhalle, sondern nur bis Hagen auszugeben. Karten von Hagen nach Regiestationen sind für diese Züge am Fahrkartenschalter in Hagen sowie auf dem Bahnhof in Hagen in Frankfurterbahnung zu haben. Es ist Sache der Reisenden, sich mit Karten zu versorgen. Reisegepäck und Expressgut wird für die vorgenannten Züge auch nur bis Hagen abgefertigt. Weiterabfertigung erfolgt in Hagen durch die Gepäckabfertigung. Zur Erleichterung der Güterabfertigung und zur Sicherstellung, daß das Gepäck mit den Reisenden zusammen auf dem Kontrollbahnhof eintrifft, ist der Reisende bei Aufgabe des Gepäcks ausdrücklich zu befragen, welchen Tag und welchen Beförderungsweg er benutzen will. In der Packmeisterkarte, dem Befehlzettel und Gepäckschein ist dementsprechend zu vermerken: „nach Hagen, Übergang nach Regiestation, z. B. Essen.“ Bei diesem Vermerk geschieht die Weiterabfertigung in Hagen am ankommenden Tage. Falls Weiterabfertigung im Zuge nicht erfolgen kann, ist Nachabfertigung auf der Regiestation vorzunehmen und das Gepäck vom Packmeister für diesen Zweck als unangefertigt zu bezeichnen. Die Gepäckabfertigung Hagen hat das Gepäck unter allen Umständen nach dem vom Reisenden angegebenen Zug und Beförderungsweg zu verladen. Die Personenzüge von Hagen bis Borhalle und in umgekehrter Richtung werden einweisen noch von der Reichsbahn gefahren. Zu diesen Zügen findet Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigung wie bisher in deutscher Währung statt.

(Auch ein Mord.) Den Mord, bei dem letzten Wahlen die meisten ungünstigen Stimmen abgegeben zu haben, hält Weis-falen-Süd mit 1448.

Diese machten in der Samstag-Nacht dem Wirt Heinrich Klotter, der, Heerenstraße einen unangenehmen Besuch. Sie brachen aus dem Kellerfenster das Gitter aus und drangen dann in diesen ein. Die verlegte, nach draußen führende Kellertür wurde geöffnet, und dann in aller Ruhe 10 Kettner Kartoffeln, 8 selbstgebackene Bröte und 5 Weidkäse mit eingemachten Früchten mitgenommen. Wie die Täter die schwere Last unbefallig über die Straße fortzuschaffen konnten, ist doch sonderbar.

8. Bielefeld, 13. Mai. Fünf Hühner wurden einem Einwohner aus dem verschlossenen Stall und aus einem Schuppen 50 Pfund Ammoniak gestohlen.

8. Oberaden, 13. Mai. (Verschiedene Diebe.) Am Abendfranz des Bahnhofs Oberaden stahlen vier Personen aus einem plombierten Wagon zwei Kisten mit Haushaltungsgegenständen. Sie wurden von zwei Nachwachtern überrascht und ergriffen die Flucht, nachdem sie die Kisten liegen gelassen hatten. Die Nachwachter sandten den Flüchtlingen einige Revolverkugeln nach, die von letzteren erwidert wurden, ohne die Nachwachter zu verletzen. Ob von den Dieben jemand verlegt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Totschlager vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 12. Mai. In der Anklagebank vor dem Schwurgericht hatten Freitag die Vergleute Alwin Fischer, Josef Matolepski, Vinzenz Matolepski und Franz Majewski aus Mengende Platz zu nehmen, um sich wegen gemeinschaftlicher Mordhandlung des Bergmanns Heinrich Vertram, dessen Tod zur Folge gehabt hat, zu verantworten.

Die Schwester Frieda des Bergmanns Heinrich Vertram hatte vor Jahren ein Verhältnis mit Andreas Matolepski, dem älteren Bruder der Angeklagten. Matolepski heiratete ein anderes Mädchen. Als seine Frau gestorben war, versuchte er, sich der Frieda Vertram wieder zu nähern, wurde aber von dieser abermals

abgewiesen. Aus Mangel darüber verleitete die Familie Matolepski, die mit der Mutter und der Tochter Vertram zu Mengende in dem Hause Dönnstraße 77 wohnte, die Frieda Vertram und verheiratete u. a. m. in der besten Absicht, daß Frieda Vertram den Männern ausginge. Als Heinrich Vertram dies hörte, stellte er am 13. Februar d. J. den Vater der Angeklagten Matolepski deswegen zur Rede. Es kam aus diesem Anlaß zwischen ihm und der Gebrüder Matolepski zu einer Schlägerei. Seitdem war die Familie Matolepski mit der Familie Vertram noch mehr verfeindet: ihre Zorn richtete sich vor allem gegen Heinrich Vertram. Am 15. Februar gingen die Brüder Josef, Vinzenz und Andreas Matolepski mit Alwin Fischer weg, um für Vinzenz Matolepski und einen seiner Brüder Arbeitslosenunterstützung zu holen. Alwin Fischer ist, wie hier bemerkt ist, Kesselfänger bei der Familie Matolepski und hat ein Verhältnis mit einer Schwester der Matolepski. Auf dem Wege nach Hause haben die M's und Fischer mit verschiedenen Leuten Zusammenstöße gehabt, bei denen Vinzenz M. vermißt wurde. Als die Geheimeigenschaft an dem Hause Heinrich Vertrams, Dönnstraße 33, vorbeikam, stand dieser an seinem Fenster. Drohend riefen sie ihm zu: „Vertram, komm mal runter, wenn du was willst, wir schlagen dich tot!“ Die drei Matolepski liefen dann in das Vertram'sche Haus, wo oben auf der Treppe Vertram, mit einem Gassenknecht bewaffnet, stand. Fischer und der Matolepski-Majewski gingen dann ebenfalls in das Haus. Vertram schlug auf die gegen ihn ankommenden Andreas und Vinzenz Matolepski ein und traf dabei den Andreas so auf den Kopf, daß dieser mit einer schweren Kopfverletzung zusammenbrach. Darüber geriet Josef Matolepski in Wut, daß er sein Taschmesser zog, es öffnete und damit auf Vertram einschlug. Vertram fiel mit seinen Angreifern, zu denen von Anfang an auch Fischer gehörte, die Treppe hinunter. Josef M. und Fischer haben dann weiter auf den Vertram eingeschlagen, während Majewski mit einer Axtlunte, die er in der Nähe des Hauses abgeriffen hatte, auf den Vertram einschlug. Vertram erlitt außer den schweren Verletzungen durch die Schläge mit der Axtlunte und Stößen zehn Schußverletzungen. Ein Stich führte bis in die rechte Lunge und drang in diese zwei Zentimeter tief ein. Dieser Stich war unbedingt tödlich. Vertram starb noch in der Nacht infolge Verblutung. Er hinterließ eine Witwe und ein zweijähriges Kind. Die Vorgänge, die sich im Vertram'schen Hause zugetragen haben, haben sich im einzelnen nicht einwandfrei feststellen lassen. Fischer leugnet, ein Messer besessen zu haben, doch ist, nachdem er seinen Stod auf Vertram geschlagen, ein solches in seiner Hand gesehen worden. Josef Matolepski stellte zwar nicht in Abrede, geschossen zu haben, will aber nichts mehr wissen, wie auch dem Andreas M., der als Zeuge auftrat, die Erinnerung an die Vorgänge am 15. Februar völlig geschwunden ist. Majewski will nicht mit der Lunte geschossen haben, er wird jedoch durch Zeugen überführt, an der Mordhandlung Vertrams sich beteiligt zu haben. Das Schwurgericht erkannte gegen Fischer auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Josef Matolepski auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Franz Majewski auf 6 Monate Gefängnis und gegen Vinzenz Matolepski auf Freisprechung. Den Verurteilten wurden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Der Raubüberfall in der Schwerter Heide vor Gericht.

Schwerte, 12. Mai. Am 16. Dezember 1923 wurde der etwa 35jährige Landwirt Breuler in der Schwerter Heide, der dort zusammen mit seiner Schwester einen kleinen Hof bewirtschaftet, von drei Männern überfallen und arg zugerichtet. Der Tatbestand ist folgender: Am genannten Tage kam ein fremder Mann in das Haus und forderte von dem in den Flur hinaustretenden Landwirt 10 Zigaretten. Im selben Augenblick zog der Fremde einen Revolver und forderte den Landwirt auf, mit erhobenen Händen stehen zu bleiben. Der alte Herr warf sich kurz entschlossen auf den Räuber und es entspann sich ein erbitterter Kampf, an dem sich noch ein zweiter inzwischen eingetretener Räuber beteiligte, so daß der Landwirt unterliegen mußte. Nun wurde der Herr an Händen und Füßen gefesselt und in die Heide getragen. Zähne wurden ihm eingeschlagen und der Kopf blutig geschlagen. Die alte verkrüppelte Schwester des Landwirts, die sich nur an einem Stod fortbewegen kann, schloß sich hinter zum Hause hinaus, um Hilfe zu holen, wurde aber von dem draußen wartenden dritten Räuber festgehalten, zu Boden geworfen und durch den Schmutz ins Haus zurückgezogen. Die alten Leute mußten dann ihre Verhaftung, es waren 25 Millionen, ausführen. Während der erste Räuber mit der Schußwaffe in der Hand die Bewachung der Überfallenen übernahm, begaben sich die beiden anderen Räuber mit einem Sack nach oben, wo sie Wäsche, Leinen, Kleidungsstücke u. a. m. einpackten. Ein vorbeigehendes Mädchen hatte infolgedessen doch die Hilferufe der alten Dame im Hause gehört und die Nachbarn darauf aufmerksam gemacht, die die verschlossene Haustür sprengten. Der Räuber der die Bewachung übernommen hatte, prana dem ersten Eintreten mit dem Revolver entlegen und gab auf die sofort zurückweichenden Schläge ab. Dies war das Aufgeheiß für alle. Die Räuber konnten seinerzeit leicht unentdeckt das Haus verlassen. Am Tage vor Weihnachten am 23. Dezember d. J., wurde ein ähnlicher Raub in der Bergmanns-Heide ausgeführt. Damals gelang es, die Räuber bald nach der Tat zu ermitteln. Diese Räuber wurden zu Anfang des Jahres zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Die jetzt gezeigten Ermittlungen in dem jetzt Fall hatten das überraschende Ergebnis, daß den bereits angeklagten Räubern auch der Raub in der Schwerter-Heide nachgewiesen werden konnte. Die Räuber waren alle drei geschnitten und hatten

das, wie das „Weiß. Tag.“ berichtet vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte Siegmund war seinerzeit zu 8 Jahren Zuchthaus, Gertel zu 7 Jahren Zuchthaus und Müller zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht bildete für alle Straftaten, darunter fallen auch verschiedene Diebstähle, die den Angeklagten zur Last gelegt wurden, eine Gesamtschuld, und zwar für Siegmund 12 Jahre Zuchthaus, Gertel 9 1/2 Jahre Zuchthaus und Müller 7 1/2 Jahre Zuchthaus. Die Verurteilten sind 15. Mai aus Schwerte gebürtig.

Es Norderbed, 10. Mai. (Diebstahl eines Dienstmädchens.) Die bei der Witwe Brüder in Norderbed als Dienstmädchen in Stellung gewesene Maria Bredt aus Solde war vom Schöffengericht Herde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie schuldig befunden worden war, der Frau Brüder im Juni v. J. 200 000 Mark entwendet zu haben. Die Frau hatte dadurch den Verdacht auf sich gelenkt, daß sie weit mehr Geld ausgab, als ihre Verhältnisse es gestatteten. Die Verurteilte legte Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil ein. Die Staatsanwaltschaft sah sich nicht veranlaßt, das Urteil in irgend einer Weise abzuändern und verwarf die Berufung.

Buer, 10. Mai. (Schwerer Autounfall.) Auf der Königsweide in Buer kam es in den Mittagsstunden zu einem schweren Autounfall, der unter weniger günstigen Umständen zu noch erschwerenden Folgen für die Insassen hätte führen können. Das Automobil, wegen eines Steuerdefektes, plötzlich eine scharfe Wendung und prallte gegen einen Straßenbaum, nachdem es vorher einen jungen Straßenbaum überfahren hatte, der die Wucht des Impalls erheblich milderte. Die beiden Mitfahrenden, Oberstadtschreiber Gieseler und Förster Capell, wurden bei der Wucht des Aufschlags gegen die Bergung des geschlossenen Wagens gefoltert und erlitten dabei, besonders am Kopfe, erhebliche Verletzungen. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Die beiden Verletzten mußten zum Marienhospital in Buer-Mitte gebracht werden. Während sich sich Förster Capella nach Anlegung eines Verbandes nach seiner Wohnung begeben konnte, wird Oberstadtschreiber Gieseler, der schwerer verletzt wurde, für einige Zeit das Krankenhaus nicht verlassen können.

Gork, 10. Mai. (Böser Sturz mit dem Motorrad.) In rasendem Tempo durchquerte ein Motorradfahrer die Essener Straße. In der Nähe der Wirtschaft Buchholz verlor er die Gewalt über das Motorrad. Er stürzte mit voller Gewalt auf das Straßengitter und blieb bewußungslos liegen. Man trug ihn in das nächste Haus und rief einen Arzt herbei. Dieser kam, als der Verunglückte wieder zur Besinnung gekommen war und stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest. Das Motorrad ist stark beschädigt.

Essen, 9. Mai. (Ein Strafgefangener entwischt.) Im Oktober vorigen Jahres sollte der Polizeihändler Willy Zenthoff, der von der Essener Staatsanwaltschaft wegen Schleichens zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt worden war, zur Verbüßung seiner Strafe in das Zentralgefängnis nach Barmen überführt werden. Der Transport erfolgte im Kraftwagen und wurde durch 2 Essener Kriminalbeamte geleitet. Bevor die Einfahrt in das Zentralgefängnis erfolgte, hat der Häftling, noch ein Gefängnis ausführen zu dürfen, um eine Stärkung zu sich nehmen zu können. Und so wurde in der Gefängnis-Straße ein Gefangener entwischt. Man unterließ sich eine zeitlang, nahm in dem Gefängnis-Straßenraum, traf zur Abwechslung auf an der Theke ein Glas Bier und schließlich war auf einmal der Gefangene verschwunden. Für das Entweichen des Verurteilten wurden die beiden Kriminalbeamten Bech und Lammann, die den Transport zu beaufsichtigen hatten, verantwortlich gemacht. Sie standen jetzt unter der Anklage der vorläufigen Gefangeneneuthaltung vor dem großen Schöffengericht. Die Angeklagten bestritten mit aller Entschiedenheit, dem Zenthoff zur Flucht verholfen zu haben. Das Gericht billigte den Angeklagten mit Rücksicht auf ihre bisherige untadelhafte Dienstführung mildernde Umstände zu, und erkannte auf je ein Jahr Gefängnis. Gleichzeitig wurde der Beschluß verhängt, daß der Häftling aufgehoben wird.

Düsseldorf, 6. Mai. (Verurteilter Gatten mord.) Am Donnerstag nachmittag ist an der Chestra 3. durch ihren Gatten in dem Laden eines Lebensmittelgeschäftes ein Mordverbrechen verübt worden. Frau J., die von ihrem Manne seit Monaten getrennt lebt, weil er nicht arbeitete und für den Unterhalt von Frau und Kind nicht sorgte, außerdem auch nicht selten seine Frau mißhandelte, hatte sich entschlossen, sich scheiden zu lassen. Der Mann, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis Lettinghausen, wo er wegen Teilnahme an einer Mordhandlung 5 Monate zu verbüßen hatte, entlassen war, hatte versucht, sich mit seiner Frau zu versöhnen, was diese jedoch abgelehnt hat. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen hat J. die Frau auf ihrer Arbeitsstelle überfallen, auf den Fußboden niedergedrückt und mit einem Messer in der Hand, das am Halse und an den Armen schwer verletzt. Anschließend hat er erst von seinem Messer abgelassen, nachdem ihm das Heft des Messers zerbrochen und einige Stücke aus der Klinge ausgebrochen waren. Die Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt, während J. von Polizeibeamten, die auf die Hilferufe der Frau herbeieilten, festgenommen werden konnte.

Essen, 12. Mai. (Gegen die Autoraserei.) Der Regierungspräsident von Aachen wird gegen die Autoraserei eine Verordnung erlassen, die die Benutzung der von Aachen nach Eupen und Verviers führenden Straßen an Sonntagen durch Kraftfahrzeuge verbietet. In Eupen wurde ein junger Beamter mit dem Motorrad und verunglückte tödlich. Auf der Aachener Straße stieß ein Motorradfahrer mit einem Postauto zusammen und erlitt schwere Verletzungen.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Dr. Sorge, Vorsitzender des Reichsbundes der deutschen Industrie, äußert sich in der in Berlin erscheinenden russischen Zeitung „Nul“ über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen folgendermaßen:

Nach Beendigung des Krieges wurde es für Deutschland eine Lebensfrage, die zerstörte Industrie und das Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Da es durch den Frieden von Versailles von der ganzen Welt abgeschnitten war, richteten sich die Blicke unserer Industrie und wirtschaftlichen Kreise natürlich auf Rußland. Mein grundsätzlicher Standpunkt ist der, daß die Bevölkerung von 200 Millionen Menschen, die zwischen Rhein und Ural wohnt, nicht nur der Möglichkeit, zu produzieren, sondern auch zu kaufen beraubt ist. Die Periode nach dem Kriege hat bewiesen, daß kein Staat in wirtschaftlicher Hinsicht ohne Verbindung mit seinem Nachbar existieren kann. Dies hat uns veranlaßt, trotz der in Rußland herrschenden Lage uns zu entschließen, einen Versuch zu machen, die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen. Große Hoffnungen haben wir von vornherein darauf nicht gesetzt, da wir die Bedingungen einstellten, unter denen wir arbeiten mußten. Aber wir hofften, diejenigen Elemente, die gegen den Privathandel sind, umzustimmen. Zu der Annahme, daß die Firma Krupp in Rußland Kriegsmaterial herstellte, äußerte sich Sorge folgendermaßen: Wir haben lediglich Gegenstände für den landwirtschaftlichen Gebrauch produziert und nach Rußland verkauft, um hierdurch für unsere Firma Name zu machen. Die französische und die polnische Presse behauptet reichlich oft, daß wir in Rußland Waffen gegen den Verband herstellten, daß die Deutschen in Moskau eine Flotte bauten usw. Alle diese Nachrichten sind völlig unbegründet. Die französische Regierung weiß besser als jemand anders, daß diese Gerüchte reine Erfindung sind. Die internationale Kontrollkommission, die sich seitens mit dieser Frage beschäftigt hat, hat sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen.

Ueber den Vertrag von Rapallo befragt, sagte Dr. Sorge: Ich mache keinen Hehl daraus, daß ich auf den Vertrag keine großen Hoffnungen gesetzt habe. Für die Praxis hat er, so viel ich weiß, noch bedeutend weniger geleistet, als man von ihm erwartet hat. Die russische Industrie beurteilt Dr. Sorge folgendermaßen: Die Industrie und das Wirtschaftsleben eines Landes kann nur vom Privatkapital hergestellt werden, vom Freihandel und vom Risiko des Unternehmers. Sogar in Deutschland, das in Rußland das Handelsmonopol aller diese Kräfte. Um die Handelsbeziehungen erfolgreich zu gestalten, muß man alle politischen Erwägungen ausschalten und besonders alles das, was keine direkten Beziehungen zum Handel hat. Kein vernünftiger Kaufmann fragt seinen Gegenüber, zu welcher Partei er gehört. Wir persönlich ist es ganz gleichgültig, welche politische Überzeugung ein Mann hat, der mit mir einen Handelsvertrag abschließt. Um den Handel mit Rußland wirklich zu entwickeln und die Industrie und Wirtschaft des Landes neu zu beleben, muß man unbedingt die Privatinitiative auf den ersten Plan rücken, denn der Staatskapitalismus und das Monopol des Außenhandels, Requisitionen und Konfiskationen hindern die Entwicklung des Wirtschaftslebens des Landes, und besonders eines solchen Landes, wo die Industrie und die Wirtschaft völlig zerstört sind. Dort, wo das Prinzip des Handelsmonopols in ein derartiges System gebracht worden ist wie in Rußland, und der Privatkapital nur als eine Indulgenz erscheint, die nur unter dem äußersten Zwang gewährt wird, wird niemals eine gesunde Industrie und ein wirklicher Handel sich entwickeln können.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Nach der feierlichen Eröffnung sind die Verhandlungen der unter Madowitz Führung in London eingetragenen Abordnung der Russen mit der englischen Arbeiterregierung in das Dunkel der Auskultationen verschwunden. Man hört kaum mehr etwas von ihnen, und Gerüchte machen infolgedessen ungeheuer aus dem Boden. Am 26. April ließ Madowitz eine Mitteilung durch Reuters veröffentlichten, in der er sagte:

Die Verhandlungen mit England gingen normal vor sich: er glaube an einen günstigen Ausgang. Die Zugeständnisse müßten jedoch gegenseitig sein. Rundgebungen wie die „Daily Herald“ der britischen Bankiers verfolgten unoenheimlich den Hwed, den Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen. Diese „Daily Herald“ fordere die Wiederherstellung des Privatkapitals, die Abschaffung der Außenhandelskontrolle und eine Abänderung des Gesetzes des Rußlands. Die Antwort der Arbeiterregierung auf einen derartigen Versuch sei ein kategorisches „Nein“. Der russisch-britische Handel werde zunehmen, wenn Rußland eine Anleihe bekommen könnte. Die Arbeiterregierung beabsichtige, den größeren Teil der Summe als Bezahlung für ihre Anleihe in England zu lassen. Ein praktisches Mittel, die früheren Beschränkungen zu beseitigen, könnte sein, ihnen auf einer Konzeptionsgrundlage Unternehmungen zu verpacken, die ihnen früher gehört hätten. Die Frage der Liquidierung der Rote Kriegsschulden könne nur befriedigend gelöst werden, wenn die russischen Gegenforderungen gebührend berücksichtigt würden.

Gerade diese Frage der Gegenseitigkeit der Entschädigungen soll nach einer Agenturmeldung aus London eine neue Krise heraufbeschwören, die durch die außerordentlich hohen Entschädigungsansprüche der Russen wegen der Unterdrückung der Gegenrevolution der verbliebenen Generale hervorgerufen werden soll. Wie

weit das richtig ist, muß dahingestellt bleiben. Von einseitiger Seite ist wiederholt betont worden, daß die Arbeit in den Auskultationen — es sind deren drei am 24. April eingeleitet worden: 1. zur Untersuchung der Frage der Schuld, der Forderungen und Gegenforderungen sowie der Mittel zur Wiederherstellung des russischen Kredit in England. 2. zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Handelsvertrages und Schiffahrtsabkommens und 3. zur Prüfung des Berichts über die Frage der territorialen Gewässer — normal vorstatten gehe. Noch am 5. Mai verbreitete Reuters eine Auskultation die Pressemeldung über angebliche Störungen in den englisch-russischen Verhandlungen während von unterrichteter Seite nachdrücklich abgelehnt. Die Auskultationen hätten sich bisher nur damit beschäftigt, das Tatsachenmaterial vorzubereiten, das die Grundlage für die kommenden Hauptverhandlungen über die grundsätzlichen Punkte bilden sollte. Die nächste Sitzung der Kommission werde wahrscheinlich in der kommenden Woche stattfinden. Die Besprechungen über den Handels- und Schiffahrtsvertrag hätten gute Fortschritte gemacht. Auch die Arbeiten der übrigen Auskultationen gehe normal vorwärts. Es muß aber betont werden, daß die Verhandlungen nach der Natur der Dinge lange Zeit in Anspruch nehmen. Man wird also Geduld haben müssen, ehe man ein Urteil abgibt.

Stockholms Tidningen wollte dieser Tage erfahren haben, daß Rußland, um ein englisches Darlehen zu erhalten, bereit sei, folgende Zugeständnisse zu machen: Befreiung von Zoll- und Zuzugtarifen, Berechtigung von englischen Firmen, in näher festzustellendem Umfang auf russischem Gebiet Handel zu treiben, Berechtigung, Küstenhandel zu treiben und Güter und Passagiere zwischen russischen Häfen zu befördern; Erlaubnis für englische Fischdampfer, Fischfang auf russischem Territorium zu treiben. Auch hier handelt es sich wohl um Gerüchte, die aus den Auskultationsbesprechungen durchgefallen sind und von denen man nicht weiß, ob sie den Tatsachen entsprechen.

Weitere Nachrichten.

Ein mißglückter Verbrecherplan. In der Nacht zum 6. 5. wurde auf den von Mannheim nach Lampertshausen fahrenden Personenzug ein verbrecherischer Anschlag verübt, indem eine starke eiserne Tschiene unmittelbar vor dem Zugang zu der Brücke quer über die Schienen gelegt wurde. Es ist einem glücklichen Zufall zu danken, daß keine Entgleisung erfolgte, die bei der Brücke schwere Folgen hätte haben können. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Reichsbahndirektion Mannheim hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Die Folgen eines Unwetters über der Grafschaft Hohenstein. Durch ein Unwetter wurde das Dorf Kleinberndorf (Grafschaft Hohenstein am Harz) fast vollständig zerstört. Von etwa 50 Häusern, die von dem orkanartigen Gewitter beschädigt wurden, sind 20 ganz besonders stark betroffen. Von den Häusern wurden die Dächer abgedeckt, die Zierkerker durch herumschlagende Ziegelsteine eingestürzt oder herausgerissen. Das Dorf macht den Eindruck, als sei es von Artillerie beschossen worden und liegt einem Trümmerhaufen. So Menschenleben zu klagen sind, steht noch nicht fest.

Veranst. Dem 70jährigen Kassenboten einer Firma in Galessee wurde auf dem Bahnhof Charlottenburg eine Tasse mit 5000 Goldmark entziffen.

Tod durch giftige Sprengstoffe. Bei Sprengungen im Schwerpaternbergwerk im Walde von Dossheuern wurden die Arbeiter Julius Baumgartel und Lorenz Drapp, als sie die Wirkung einer Sprengung kontrollieren wollten, von nicht abgezogenen Sprenggasen betäubt. Sie stürzten in eine 16 Meter tiefe Grube. Erst einen Tag danach gelang es, sie zu bergen. Es wurde festgestellt, daß sie durch giftige Gase zu Tode gekommen sind. Die Rettungsmaßnahmen, die sich zwei Tage lang bemüht hatten, sind auch schließlich erkrankt, erholten sich jedoch bald im Krankenhaus.

Explosion einer Höllemaschine in Konstantinopel. „Exhange Telegraph“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß eine in einem Auto untergebrachte Höllemaschine im Stadtviertel Stambul explodierte. Der Chauffeur und ein Begleiter wurden in Stücke gerissen, zwei andere Personen trugen schwere Verletzungen davon. Die Polizei fahndet nach dem Urheber des Mordes. Man vermutet, daß die Bombe gegen Sozialisten, die sich an der Mafteer beteiligten wollten, geschleudert werden sollte.

Auf der Heimkehr von einem Bankett das aus Anlaß der Eröffnung der britischen königlichen Akademie der Künste stattfand, erlitten 4 hervorragende Mitglieder der Akademie einen schweren Automobilunfall. Zwei von ihnen, der 75jährige Präsident der Akademie Sir Horatius Webb und der 80jährige Sir Luke Fildes wurden bewusstlos in ein Krankenhaus gebracht, sie befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Die beiden anderen, Sir William Rothen und Melton Fisher trugen leichte Verletzungen davon und konnten, nachdem ihnen ärztliche Hilfe zu Teil geworden war, ihre Wohnungen aufsuchen. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Unfall ist auf den Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen zurückzuführen.

Der unbekannte Tote. In einem Hotel in Bellinzona ist dieser Tage ein Reisender abgestiegen, der sich unter dem Namen Feurer, eigentlich aus Kopenhagen, einschrieb. Als er den ganzen folgenden Tag das Zimmer nicht verließ, öffnete man es und fand den Reisenden schlafend, ohne daß es möglich war, ihn aufzuwecken. Er ist ins Spital gebracht worden, wo er kurz darauf verstarb. Auf telegraphische Anfrage in Kopenhagen hat die Polizeibehörde die Antwort erhalten, daß der Reisende dort

gänzlich unbekannt ist. Man hat jetzt durch Veröffentlichung der Photographie versucht, die Identität des mysteriösen Reisenden festzustellen.

Der Mordversuch in der Schweiz. Wie einmütig, hatten am Ostermontag in dem Birmser Ort Postle zwei Männer ein Dienstmädchen versucht. Jetzt gelang es, die Vorgeschichte dieses Verbrechens aufzuklären. Die Person, die in die Elbe geworfen wurde, war das Dienstmädchen Johanna Hsitz, die in Charlottenburg angestellt gewesen war. Die U. hatte, als sie in Stellung war, die Bekanntschaft zweier junger Leute gemacht, die sich ihr gegenüber Herbert Brandt und Werner Weber nannten. Diese beiden jungen Leute haben die U. überredet, in einen Diebstahl bei ihrer Dienstherrschaft einzuvilligen. Zu diesem Unternehmen sie nach dem Diebstahl eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen, hatte dann zunächst der angebliche Weber die U. mit einem Folschlager über den Kopf geschlagen, worauf die beiden Verbrecher ihr Opfer in die Elbe warfen. Erst später konnte festgestellt werden, daß als Täter der 21jährige Hermann Rothmann sowie der 19jährige Werner Drinkuth, beide aus Charlottenburg, in Betracht kommen. Die Festnahme der Täter ist bisher noch nicht gelungen. Es wird aber damit gerechnet, daß sie sich nach der Tschecho-Slowakei geflüchtet haben.

Die Malaria nimmt in Ostafrika und in den benachbarten Bezirken rapide zu. Im ersten Vierteljahr 1924 sind an der Malaria zehnmal mehr Personen erkrankt, als während der drei ersten Monate des vorigen Jahres.

Ein Auto mit 8 Personen überfahren. Der berühmte Cyrenäer „Zwentyeth Century Limited“ fuhr in ein großes Automobil hinein, das die Schienen überquerte wollte. Sämtliche acht Insassen waren auf der Stelle tot, darunter fünf Mitglieder einer einzigen Familie.

Selbstmord eines Kapitäns. Der Kapitän des mit Maschinenantrieb in Cuxhaven eingetroffenen schwedischen Motorschoners „Junior“, namens Linde, verübte durch Erschießen Selbstmord. Man fand ihn beim Einbringen des Schoners in der Kabine tot vor. Der Grund dazu ist zurzeit noch nicht klargestellt, doch vermutet man, daß der Selbstmord irgendwie mit der Havarie in Einklang gebracht werden muß.

Gattenmord. Wie aus Budapest gemeldet wird, verschwand vor einem Monat die

Frau des Arbeiters Stephan Horro, der in einem Hause in Ofen als Hausbesorger tätig war, aus ihrer Wohnung. Der Mann sagte, sie sei zu Verwandten aufs Land gefahren. Die Nachbarn kamen jedoch bald dahinter, daß dies nicht wahr sei, und erstatteten bei der Polizei Anzeige. Horro wurde verhaftet, blieb aber anfangs bei seiner Behauptung. Im Kreuzverhör jedoch gab er schließlich zu, seine Frau ermordet zu haben. Er hatte sie hinter dem Hundabstentmal auf der berühmten Fischerbalken vergraben. Die Tat hatte er begangen, um ungestört seine Beziehungen zu zwei Freundinnen fortsetzen zu können, die er nach der Ermordung seiner Frau in der Wohnung aufnahm.

Vermisstes. Die Leipziger Stadtverwaltung genehmigte in ihrer letzten Sitzung den Bau eines Untergrunds-Wasserschlusses unter dem Leipziger Marktplatz durch die Leipziger Messe und Ausstellungshallen. Aus Gram über den Verlust seines Vermögens als ergoß sich in seiner Wohnung ein älterer Mann mit Petroleum und zündete es an. Er starb an den Brandwunden in der Klinik. — Dem „Martin“ wird aus Antwerpen gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Bahrenfeld“ auf der Schelde mit dem schwedischen Dampfer „Jedbo“ zusammengeknallt ist. Das schwedische Schiff ging unter, während der deutsche Dampfer nur wenig beschädigt wurde. — Einer Habakukmeldung zufolge hat an der Küste der Philippinen ein Erdbeben auf der Länge von 100 Kilometern großen Schaden angerichtet. — Die Schiffsverkehrshöhe macht in Großbritannien neue Fortschritte. Im Laufe der letzten Woche wurden allein in Birmingham 21 Fälle festgestellt; sechs davon sind tödlich verlaufen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 13. Mai. Aufgetrieben waren gestern: 341 Stück Großvieh, 870 Kühe, 26 Schafe, 1671 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: 2a. 46—49, 3a. 35—45, 4a. 25—35. Bullen: 1a. 40—44, 2a. 35—40, 3a. 24—34. Ferkeln und Kühe: 1a. 54—56, 2a. 50—54, 3a. 40—50, 4a. 30—40, 5a. 15—30. Kälber: 2a. 65—70, 3a. 53—65, 4a. 40—53, 5a. 20—40. Weidemastschafe: 1a. 45—48, 2a. 25—45. Schweine: 1a. 55, 2a. 52 bis 54, 3a. 52—54, 4a. 49—52, 5a. 45—49. Marktverlauf: Sehr schleppend. In den Preisen sind enthalten die Aufkosten an Fracht, Viehhoftgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Gothaer Konzern. Abgebaute

Angehörige usw. erlangen gute Verdienstmöglichkeit durch Übernahme von Vertretungen erstl. Lebensversicherungsanstalt mit Nebenweigen.

Angebote unter Nr. 1432 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Auslanddeutsche u. Ausländer,

die für Haus, Geschäft, Wirtschaft oder Fabrik deutsche Arbeitskräfte irgend welcher Art benötigen, wenden sich sofort an das

Deutsche Ausland-Institut (Auskunfts- u. Vermittlungsstelle) Stuttgart, Neues Schloss

wo stets eine große Zahl bestens empfohlener fach- u. sprachkundiger Bewerber vorgemerkt ist.

Turnklub „Eichengrün“

hält am Mittwoch, den 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Kamp seine

General-Versammlung

ab. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand des Turnklubs „Eichengrün“.

Werbeständige 1. Hypothek von 3—4000 G.-M. gegen hohe Zinsen gesucht. Offerten unter B. 1438 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Homöopathie

Naturheilweise. 1209 Habe wieder jeden Mittwoch in Ramen von 9—12 Uhr im Restaurant Menne, Weststraße Nr. 47, Sprechstunden. Behandlung sämtl. Krankheiten.

Frau Grabe, Heilkundige.

Wegen Krankheit des jegigen ein braves, fauberes 1424

Mädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht. Ramen, Rottstraße 1.

Kellere, zuverlässiges

Hausmädchen

für besseren Haushalt in Ramen gesucht.

Nur gutempfohlene Mädchen wollen sich melden in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitg.

Salt neuer Viehtopf

(75 Liter) preiswert zu verkaufen. 1436 Wo, sagt die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Eine wenig gebrauchte

Wäschemangel

zu verkaufen. 1435 Berglanten, Landwehrstr. 14.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Samstag nachmittag in der Nähe der Wirtschaft Brügge mann, Berglanten 1433

blaue Strickjade verloren.

Näheres in der Geschäftsst.

zum Schmuck, als *regia* von einem
Blumen und Schogen im verdorrten Zimmer
auf, durch dessen Geruch die Geruchsstoffe
wie rauchend letzte Lebensgrüße gah, sah die Ge-
müthe ein Erdbroet leiser in der Abschlünde
verkommen. Auf dem Tisch stand die Leiche,
die jetzt einfach zu sitzen war. Erst als alle
Mitglieder des Saales vollständig um den Tisch
saßen, stand Julius Mythen auf und sprach
langsam den Seel der mit ihm ausgeschie-
denen Leiche. Maria mochte nicht abwarten,
wie außer ihrem Vater noch niemand sah,
die sagte etwas vor Aufregung: „Ein Mythe,
und dummer leidet es nie von einem
Lebenden“

Der Hühner eines Haa Sammlendes, das den Schatz der Truhe bebedet, hatte sich umgeschlagen, und darunter ipricht es auf in geyhem und vollen Feuer. Auf der samtenen, gut erhaltenen Decke aber lag ein Hühner.

Seine Thronen hatte sich sehr hoch, eine
 ahnung, sagte ihm, dass die Erde brennend, und
 der fichte Thron ergrünte bei dem Gedanken,
 daß, mit dem Singen der Erde, die Erde der
 Abschieden, wie ein Feuerberg, seiner ge-
 lieben Heimat, entzogen würde.
 Er nahm den Brief, las die Aufschrift:

„Als der Führer der Truppe im Gange meiner geliebten Frau, darin sie selbst nicht schalten durfte.“

Er schloß den Deckel der Truhe wieder zu, im Maras Hengst einen Miegel vorschieben, und las die Aufschrift laut vor. Dann öffnete er langsam den ineinandergefallenen Miel. Er eckte sich, sah alle der Weisje nach an.

„Sch. will beerben, aber seib möglicst

"Sich werthe fill sein, aber eins müßte ich doch fragen, um wieviel ich ergebt es euch wie mir, so ich mir jammere, als wäre die Traube dieses Staates, und wir seien ihre Erben?"

Stilwand antwortete, nur Maria presste mit
ihm beständig Druck die Hände der stehenden
Mädchen ihren Ketten einbohren.

Sofort schloß der Jungfrau ein beugte die Stirn,
wollte etwas an die Mauer seiner Schwestern er-
heben und das es dann hoch nicht. Ihm war es
selbst, als sei man hier aufgenommen,
te zu einer Zeremonieöffnung der roten
riten.

Er küßte und begann vorzulesen, was da
 in dem vergilten, großformatigen Bogen stand.

„So Magistrian, Rhoden, Gert auf Treuen-
 berg, hölle, es nehme einer meines Namens
 an, was ich verheißt in der Schrifta der
 Apokalypse meines Gutes. So mein geliebtes
 eis Bettina rufen sollte, begrabe ich alles
 über und Schmutz der Rhodens, denn die

kräften haben, ihr kann noch ganz Tages-
arbeit mit von hier. Bettina, mein Papi-
niges Kind hat freunden Bekanntschaft, der sagt
Hatte mit, sie würde eines Tages sich hinbewe-
nndern ins Varietee. Und die Stunde kam
über, als ich geschickt. Vor drei Tagen traf
mich, sagte mir, daß ich noch abgehau-
nen müßten, und bestimmte, daß man sie
da bestiegen solle in der Struß, wo schon seit

Die britische Ausstellung in London.

Der feierliche Jugendlid der Eröffnung durch den König.
Um den Moment der Eröffnung jedesmal Salutschüssen zu veranstalten. Unter die Fest-
tagspöbel zu schicken, sie man auf den den Jugendlid, wo der König von England
tänzen gekommen, im ganzen Lande dann auf den Knopf drückt, um dazu das Zeichen
den Zeitpunkt vernünftige Begründer ein zu geben.

ten, den sie sich selbst befehl hatte bei einem
nennen zu haben. Sie mußte, der Gansohle
bald in Gegenwart, und hat mich, alle
ihre Seite zu befehlen, damit sie nicht in
ihre Hände fallen mögen. Sie selbst aber
nicht, soll nie von mir erfahren, was ich
bald in Gegenwart, und hat mich, alle
ihre Seite zu befehlen, damit sie nicht in
ihre Hände fallen mögen. Sie selbst aber

Die wie eine eiserne Mähle, fällt und bei-
der, und eingegraben worden auf dem Dorf-
hof. Niemand sollte darum wissen, als
erster, stüßte er Torengraben. Alle im
die höchsten Bettina, und die drei Männer ges-
ten ihr selbst nach mit gelingen. Sie, ihren
zu erfüllen. Und ein schändliches Mordens-
s fuhr tief in dunkler Schattenecke mit meinem
ein. Dieser von Seele nach der mein Glück

Wenn der Feind auf Treuenberg Quartier
nimmt, findet er nichts, was sich lohnt, als
glaubenden zu belästigen, und man wird die
Schimmerweite der Toren in der Nacht sehen.
Wenn ich einmal zu weit bin, daß mein Entee
da ist, möchte ich mir ein so seltsames Sterben,
wie es Gott meinem Knechte befohlen. Mit
einem Lächeln um den Lippen schielte sie ein.

ward. Also war sie auf dem Gräbhof Straße brachten, gleich Bestimmte, heute immerdar, denn sie soll nicht geistert werden in ihren Träumen, meine, edle Bettin, fied! so schlicht bettete, um nachfolgenden Beschreibern zu erhalten, was ihnen aufkommt, nicht dem Bettin, der unter Sand überließ, es auch magt.

ward in ihrem Stöcklingszimmer mit dem schönen Tadelgerände und den grünlichen Stöckombeln."

Seibert dachte an die Stunde im Walden, wie Urtina ihm ergabte, sie merkte, die Möbel schon lange zu kennen, aber sie mußten eigentlich in dem Stöcklingszimmer stehen, dessen Tadel das große bunte Gerände schmückte.

Während unterdessen er eine Stange unter

„Siehe! ich mein junges, blondes Weib in dem schwarzen Gewinde aus, das sie trug, als der Tod zu ihr kam; ihre Hände ruhten ge-
fesselt schon genug eifriges um Irdisches
Gefühl, er wollte die Ehenris nicht noch
vermehrern.
Anfuss blieben ohne nichts von dem Gedank
fettes Gohns, er las weiter:
„Siehe! ich mein junges, blondes Weib
in dem schwarzen Gewinde aus, das sie trug,
als der Tod zu ihr kam; ihre Hände ruhten ge-

einem erkrankten aus der Stadt unter einem
 bewacht aussteigenden lassen, damit sie nicht
 so sehr das Abgeminsten fühligen möge für sie,
 so noch mit auf Treuenberg sein werden.
 Ich nehme einen freichen denjenigen ge-
 wöhnlich an Schloßplatz ins Haus, mein be-
 stimmte fahre mit mir aus, aber der Junge
 nicht das Gut fahlen, und ich will es in Schloß-
 plätze legen, nur bezieht den Gertruden

und damit will ich fühligen und große die
 denjenigen, die auf Treuenberg leben, wenn man
 der Gung unter dem neuen Pharmakothekos
 machinellen fahlen, Anno 1806

„Die Ueberlegenheit der
„deutschen Sprache“

„Gemeinnützige“ Holzbohle sen.

Utrius Controversiam — v. i. Aest. be-
tr. Aethi. — von Eingeborn des Schenckel-
bei Aethi. — an aber das Gold ausgeführt, daz-
— als Ethio. Sothen nur bezeugen, daß d. einge-
führt an Ethio. ist, eine Ethio. unter der be-
richtet, was nur die ganze Schiene von Ethio.
dieses Wortes einmündlich, nach dem Aest. Aest.
Schuld bezeugen, bis er die Verbindung d. einge-
führt — und somit die Gründung gefunden

[illegible]

die Unterleber eine Stoffumwandlung, u. d. h. pol-
 lte Stoffe in bekanneten wie allgemeinere
 auf für den Mann.
 Gehen aus ober mit: von dem Selbst
 an, wo aus dem sind beugig das Maß
 einwärts, empfindet es, ohne darum zu
 n, mit dem, die quälende Thierheit seiner un-
 geistlich-geistlich. Stelle treibt es in-
 geistlich umher, nicht es ist auch noch
 selbst auf ihm liegen, überfließen. Der Mann
 eigenartig davon freigeschaffen.

bis es den Weg aus seine nützlichen
 Natur heraus geben kann, der aus der
 schlingung dieser Abgänger auf Erhebung führt
 Gener Fluch fällt von ihm, das
 Spiel wird erlöst, wenn es den
 Mann liebt. Je edler, nobelster, desto
 wird sein getreuer das Spiel ist, desto
 ist es vom Gerungen nach „feinen“ Mann
 denegiert. Es gehörig diesem (Eigenschaft)
 durch Seiten, Spielern und vielleicht deren für
 durch — bis es in beglückte von der Natur

[illegible]

Für die Frauen

erachtliche

Geistes-Bildung

21

„Fürs Leben.“

Zodernstlich gesprochen, hat es die Möglichkeit verloren, sich selbst auszubilden. Das weibliche Geflecht wird allgemein „auf dem Mann hin erzeugt“, seine Geschlechtsorgane seien werden nach einem allgemeinen Schema mehr oder weniger raffiniert, entwickelt, sym-

Das Mutterberz.
Mutterberg, o Mutterberg!
Ach! der letzte diese Sieging.

Diele Flutende Bewegung,
 Welche Sonne, diesen Schmerz,
 Erß und Jammervoll in dich!

Woll, der Vergesslicher,
 Sprach zur roten Blut
 In den Mörtern: Mithet
 Nieße, still und gut!

Und da stürzten Tränen
Alle Trübsal ab
In der Brust zusammen —
Und es ward ein Winterberg.
Winterberg, o Winterberg!
Die liebvolle Segung,
Die flüchtige Besingung,
Die stürmische Besingung,
Die stürmische Besingung

Gott! Friedrich Daniel Schubart.
 Gott! auf die feineitige individuelle Be-
 trachtung, auch ungeheurer Strich, mehr dar-
 über! Ich habe keine Ahnung, ob die Natur nicht
 in der Natur der Natur der Natur der Natur

Seem nachdrücken. Weien sind die nungen, Fähigkeiten und Weise der geistig und leiblich — geboren, die es möglich ist, um den ihm bestimmten Mann hin zu erkennen, erkennen zu können und somit die Entwicklung nachdrücklich zu unterstützen. Jedes weibl. Wesen entwickelt sich, wie jedes andere Geschlecht, seiner besonderen Aufgabe.

Bevorzugtheit handelt, nicht unbedingt sein. überhaupt nicht als anwendbar in Betracht kommen.

darf und soll. Er muß warten können, auf der Einwirkung eines weichen, befeuchtigenden, zu einem solchen, unangenehm, bringenden Zwang mit, daß, er eine so dem inneren Gefühle widersteht, wenn er diesem Zwange nachgibt, vieler Stimm geduldet, seine ganze innere Gefühl, seine Gefühls-

recepte geringfügig und ganz nach a. 2 Mann, der hinget und selbst nicht, b. 5 sich von tigenwischen Eingewohnen bei seinen Absicht bestimmen ließ, ohne vorher mit dem ganzen ungetrübten, lächerlichen Schatz der menschlichen Natur einmüß, erkannt worden zu sein, — der fällt seiner eigenen Bollenbildung in der Welt!

Unter feineses Geschlecht ist an sich selbst einmüß, unter seiner selbst geschobenem, es hat sich von der Bestimmung der Natur un-

und ihrer individuellen Bestimmung und
 Entwicklung entfremdet. Es wirkt und tag-
 täglich nobiliter, nach Gefühlsregungen und Bedürf-
 nissen, die ihm die Natur, Kultur, aber nicht die
 Welt gibt, die Gottesstimme aber nicht
 vernimmt. Dem weltlichen Geiste muß
 deshalb wieder in die Seele hineingelauert wer-
 den, der zur Erleuchtung, zum Heile und
 tines Lebens und Staates unumgänglich
 notwendig, unerschöpfliche Quelle sei des ge-
 heiligen, lauge bereinigten Blutes. „Den Gei-

manen soll nach deinem Ranne sein.“
Dara Monnede, Alchador-Maocetung.

Wie behandle ich meine Frau?
Die Frage, wie man ein weichen, seine Frau
behandeln, wird in einer englischen Zeitschrift
von einer Anzahl von Frauen eckert, die aus
Sprechern angesehen sind, welche geeignet
find als die Männer, denn diese behandeln

[illegible]

#

Wie behandle ich meine Frau?

Die Frage, wie man am besten seine Gesundheit, nicht in einer einzigen heftigen Kur, sondern in einer Kugel von kleinen, die ununterbrochen angestrichelt, besser geeignet, als die Wärme, denn diese behandelt, ist, weil sie sie nicht nur, aber Granen sind so leicht zu mischen, als sie, lautet eine Antwort: wir sollten sie zu kochen und unterzulegen, damit nicht, gering darüber hundert kann, es kann nicht, jeder Mann mit seiner Frau machen, er will, er könnte sie selbst nie, sondern an der Seite, wenn er nur beides, den Teil des Wohlstandes, den er betriebl, hat, das er bei Führung seiner Angelegenheiten, das er unglücklich, die